

BEITRÄGE

Begegnungen am Weg

Die Beziehungen der Wettiner zu den Gonzaga, Markgrafen von Mantua, von der Mitte des 15. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts

von
JÜRGEN HEROLD

Am 9. April 1469 ließ Elisabeth von Bayern, Ehefrau des Kurfürsten Ernst von Sachsen, in Meißen einen Brief an Barbara von Brandenburg, Ehefrau des Markgrafen von Mantua Ludovico Gonzaga, ausfertigen. Elisabeth empfiehlt in diesem Schreiben ihre Schwester Margarete, da diese *eyn jung furstynn ist vnd villicht der lant art noch nicht gewaynt ist*. Auch ein Geschenk an die Markgräfin gab sie dem Boten mit: *eyn paar messer die jn vnserem lant gemacht sien, bitten uwer liebe wolt uch daz von vns nicht zcuersmahen lassen sien, durch vnseren will[---] wolt tragen vnd uwer liebe botschafft hat hieruß mit vns zcuerkennen, des gleichen wir gerne liebe vnd fruntschafft jn besunderlichen zcuersicht zcu uch vorsehen*.¹

Margarete von Bayern, die nach Ansicht ihrer Schwester *villicht der lant art noch nicht gewaynt* war, hielt sich zu dieser Zeit allerdings schon seit beinahe vier Jahren in Mantua auf. Im Sommer 1464 war sie über die Alpen gekommen und mit Barbaras ältestem Sohn und künftigen Markgrafen Federico Gonzaga vermählt worden. Darin teilte sie das Schicksal ihrer Schwiegermutter Barbara von Brandenburg, einer Tochter des Markgrafen Johann von Brandenburg, die 1433 Gattin des künftigen Markgrafen Ludovico Gonzaga wurde. Mit dieser Ehe fand Ludovicos Vater Gianfrancesco Gonzaga, der im selben Jahr durch Kaiser Sigmund in den Markgrafenstand erhoben worden war, auch auf familiär-verwandtschaftlicher Ebene Aufnahme in den Kreis der Reichsfürsten.

Dass Elisabeth zusammen mit dem Brief an Barbara von Brandenburg auch einen an ihre Schwester sandte, ist anzunehmen. Er konnte jedoch keinen Eingang in das zentrale Archiv der Markgrafen von Mantua finden, da in der Regel nur das

¹ Archivio di Stato di Mantova, Archivio Gonzaga, busta 439, fol. 119, Elisabeth von Bayern, Herzogin von Sachsen, an Barbara von Brandenburg, 1469.04.09, Meißen. – Die Originalbriefe aus dem Archivio Gonzaga werden im Folgenden mit Angabe der busta und (wenn vorhanden) der Blattnummer nach dem Muster AG.0439.119 (AG. *busta.folium*) zitiert; bei den Einträgen in das Briefregister wird nach der busta der Registerband, dann das Folium nach folgendem Muster angegeben: AG.2888.048.f23r (AG. *busta.bandnummer.folium*). Bei Briefen, die in den Regesta Imperii (RI) erfasst sind, erfolgt ein entsprechender zusätzlicher Nachweis.

regierende Markgrafenpaar über die zentrale Kanzlei verfügte. Daher findet man auch im Briefausgangsregister der Gonzaga, den sogenannten *copialelettere*, aus der Zeit vor der Regierung Federicos (Sommer 1478) keine Briefe von ihm und seiner Ehefrau an die sächsischen Herzöge. Dies bestätigt auch die Beobachtung, dass, als beide an die Regierung gelangt waren, solche Schreiben regelmäßig, wenn auch in größeren Abständen, registriert wurden. Dass auch aus späterer Zeit nur ein Brief Margaretes an Elisabeth (die Antwort auf ein nicht überliefertes Schreiben ihrer Schwester), vom Juni 1478, als ihr Schwiegervater Ludovico Gonzaga gerade gestorben war, erhalten ist, liegt vor allem daran, dass sie selbst bereits im Jahr darauf starb.²

Das historische Archiv der Gonzaga ist heute ein wesentlicher Bestandteil des Archivio di Stato di Mantova. Es enthält unter anderem die sehr umfangreiche Korrespondenz der Markgrafen, in der sich aufgrund verwandtschaftlicher Verbindungen zu deutschen Dynastien auch zahlreiche Briefe aus dem alpinen und nordalpinen Raum befinden. Durch das seit 1444 lückenlos erhaltene Briefregister, die schon erwähnten *copialelettere dei Gonzaga*, sind auch viele Schreiben an die entsprechenden Fürstenhäuser überliefert. Darüber hinaus findet man etliche Schreiben von und an Gesandte und Agenten der Gonzaga im Reich. Außerdem enthält der interne Briefwechsel, vor allem derjenige zwischen dem jeweils regierenden Markgrafen und der Markgräfin, die fast täglich miteinander korrespondierten, viele Hinweise auf deren Beziehungen in den alpinen und nordalpinen Raum. Aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts existieren umfangreiche Korrespondenzen mit den Habsburgern, den Markgrafen von Brandenburg aus dem Hause Zollern, später Hohenzollern, sowie dem dänischen Königshaus, was darauf zurückgeht, dass die Schwester Barbaras von Brandenburg, Dorothea, nacheinander mit zwei Königen von Dänemark (und nordischen Unionskönigen), zuerst mit Christopher von Bayern, dann mit Christian von Oldenburg, vermählt war.³ Weitere Dynastien des Reiches, mit denen die Gonzaga aufgrund verwandtschaftlicher Bindungen intensive Korrespondenzkontakte unterhielten, waren, wie eingangs schon angedeutet, die bayerischen Herzöge, die Grafen (später Herzöge) von Württemberg sowie das gürzische Grafenhaus.⁴ Auch mit anderen fürstlichen Familien im Reich sind Briefkontakte der Gonzaga überliefert, jedoch in geringerem Umfang als mit den vorgenannten, unter anderem mit den Markgrafen von Baden und den Herzögen von Mecklenburg sowie mit den Herzögen von Sachsen aus dem Hause Wettin, die im Folgenden näher betrachtet werden sollen.

² AG.2188, Margarete von Bayern an Elisabeth von Bayern, Herzogin von Sachsen, 1478.06.16, Mantua.

³ INGE-MAREN WÜLFING, Dorothea i. D., in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3, München 2002, Sp. 1319.

⁴ Hierzu ausführlich CHRISTINA ANTENHOFER, Briefe zwischen Süd und Nord. Die Hochzeit und Ehe von Paula de Gonzaga und Leonhard von Görz im Spiegel der fürstlichen Kommunikation (1473–1500) (Schlern-Schriften 336), Innsbruck 2007.

Das von den Gonzaga beherrschte Territorium umfasste, als es 1433 durch Kaiser Sigmund zur Markgrafschaft erhoben wurde, ein Gebiet, das ungefähr der heutigen Provincia di Mantova in der Region Lombardia entspricht. Im Nordwesten grenzte es knapp an den Gardasee und reichte im Südwesten bis an den Po, im Südosten ein Stück darüber hinaus. Die einzige Stadt, die der Markgrafschaft, dem späteren Herzogtum und der heutigen Provinz den Namen gab, liegt etwa im Zentrum dieses Gebietes. Sie wird von dem Fluss Mincio umflossen, der dort seit dem 12. Jahrhundert zu mehreren Seen aufgestaut wurde.⁵ Im Zentrum der unteren Poebene gelegen, befand sich Mantua in einer für den Kontakt zwischen Italien und Deutschland äußerst günstigen geopolitischen Position und diente spätestens seit der Zeit des Investiturstreits als bedeutender Verkehrsknoten.⁶ Im äußersten Südosten ihres Gebietes kontrollierten die Gonzaga den Übergang der ehemaligen Via Claudia Augusta über den Po zwischen Ostiglia und Revere, der ein wichtiger Brückenkopf auf der Hauptverkehrsachse von Norden über den Brenner nach Rom mit einer sehr hohen Verkehrskonzentration war. Zugleich lag Mantua genau im Dreieck der Universitäten Pavia, Bologna und Padua. Für Deutsche, die zum Studium nach Oberitalien kamen oder an den Papsthof nach Rom reisten, lag Mantua in günstiger Nähe oder auf dem Weg, mit den sich hieraus ergebenden Kontaktmöglichkeiten.

I. Gianfrancesco Gonzaga in Franken (1455–1459)

Kontakte der Gonzaga zu den Herzögen von Sachsen gab es aber schon vor der Vermählung Margaretes von Bayern mit Federico Gonzaga. In den Jahren 1455 bis 1459 hielt sich der drittgeborene Sohn von Ludovico Gonzaga und Barbara von Brandenburg, Gianfrancesco Gonzaga, in Franken auf, zunächst am Hofe seines Großvaters Johann von Brandenburg, zuletzt bei seinem Großonkel Albrecht.⁷ In dessen Gefolge machte Gianfrancesco Ende August 1458 in Nürnberg mit den

⁵ Vgl. PAOLO CARPEGGIANI, *Traccia per una storia urbana di Mantova dalle origini all'ottocento*, in: Paolo Carpeggiani/Irma Pagliari (Hg.), *Mantova. Materiali per la storia urbana dalle origini all'ottocento*, Mantova 1983, S. 9-54.

⁶ Zur geopolitischen Bedeutung des Mantovano und der Stadt Mantua als einer der Herrschaftsmittelpunkte der Markgrafen von Canossa im 11. Jahrhundert für die Italienpolitik der deutschen Könige und Kaiser sowie im Investiturstreit vgl. ELKE GOEZ, *Beatrix von Canossa und Tuszien. Eine Untersuchung zur Geschichte des 11. Jahrhunderts* (Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte, Vorträge und Forschungen, Sonderband 41), Sigmaringen 1995, v. a. S. 168.

⁷ JÜRGEN HEROLD, *Der Aufenthalt des Markgrafen Gianfrancesco Gonzaga von Mantua zur Erziehung an den fränkischen Höfen der Markgrafen von Brandenburg 1455–1459. Zur Funktionsweise und zu den Medien der Kommunikation zwischen Mantua und Franken im Spätmittelalter*, in: Cordula Nolte/Karl-Heinz Spieß/Ralf-Gunnar Werlich (Hg.), *Principes. Dynastien und Höfe im späten Mittelalter* (Residenzforschung 14), Stuttgart 2002, S. 199-234.

Herzögen Friedrich II. und Wilhelm III. von Sachsen Bekanntschaft⁸ und berichtete von einem Turnier, an dem neben den Herzögen Ludwig und Otto von Bayern auch Herzog Wilhelm von Sachsen teilnahm.⁹ Dass Gianfrancesco und sein Präzeptor Arrighino de Busseto die Vornamen der sächsischen Herzöge – im Gegensatz zu denen der anderen in Nürnberg anwesenden Fürsten – nicht kannten und sie daher in ihren Briefen nur als die beiden Herzöge von Sachsen (*dui li duca de saxonia*) bezeichnen, deutet darauf hin, dass es sich um die erste Begegnung mit ihnen handelte. Auf der Hochzeit Albrechts von Brandenburg mit Anna von Sachsen, der Tochter Friedrichs II., traf der Gonzagasohn erneut mit ihnen zusammen,¹⁰ mit Wilhelm ein weiteres Mal im Januar 1459 auf dem Reichstag in Bamberg.¹¹ Auch an der Hochzeit Albrechts von Sachsen mit Sidonia, der Tochter des böhmischen Königs Georg Podiebrad, im November 1459 in Eger nahm Gianfrancesco an der Seite seines Großonkels Albrecht teil.¹²

Der italienische Fürstensohn hatte sich in kurzer Zeit so umfassend an Sitten und Sprache seiner Gastgeber angepasst, dass seine Mutter sich sorgte, er könnte seiner heimatlichen Kultur entfremdet werden. Den deutschen Gastgebern gefiel Gianfrancesco hingegen so gut, dass man daran dachte, ihn mit einer deutschen Fürstentochter zu verheiraten, wobei wahlweise eine Wettinerin oder eine Wittelsbacherin ins Gespräch gebracht wurden. Gianfrancescos Mutter lehnte solche Offerten jedoch ab, da zuerst ihr ältester Sohn Federico mit einer Gattin zu versorgen wäre. Diesbezüglich hingegen hielt sie sich für Vorschläge offen, was, wie

⁸ AG.0439.052, Arrighino de Busseto an Barbara von Brandenburg, 1458.09.02, Nürnberg. – AG.2095.524, Gianfrancesco Gonzaga an Barbara von Brandenburg, 1458.09.05, Nürnberg.

⁹ AG.2095.526, Gianfrancesco Gonzaga an Ludovico Gonzaga, 1458.09.15, Ansbach: *ha giostrato el duca Lodouico de bauera et el duca otto et el duca giouene de saxonia et certo si glie fato de belle giostre*. – Zur Ankunft Friedrichs II. und Wilhelms III. von Sachsen auf dem Nürnberger Tag Ende August 1458 siehe auch HUBERT EMMERIG, Geld für den Krieg. Der Krieg zwischen Herzog Ludwig dem Reichen und Markgraf Albrecht Achilles und der Beginn der Schinderlingszeit in Bayern-Landshut, in: Theo Kölzer (Hg.), *De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... Festschrift zum 65. Geburtstag von Walter Koch*, Wien/Köln/Weimar 2007, S. 525-541, hier S. 526.

¹⁰ AG.2095.528, Gianfrancesco Gonzaga an Barbara von Brandenburg, 1458.09.25, Ansbach; AG.2095.529, Gianfrancesco Gonzaga an Ludovico Gonzaga, 1458.09.25, Ansbach.

¹¹ AG.0439.067, Arrighino de Busseto an Barbara von Brandenburg, 1459.01.15, Bamberg.

¹² AG.0439.077, Konrad von Hertenstein an Barbara von Brandenburg, 1459.11.29, Nürnberg. – MARIO MÜLLER, Die diplomatische Kärnerarbeit des Vermittlers. Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg auf dem Egerer Fürstentreffen 1459, in: Eger 1459. Fürstentreffen zwischen Sachsen, Böhmen und ihren Nachbarn: Dynastische Politik, fürstliche Repräsentation und kulturelle Verflechtung (Saxonia 13), hrsg. im Auftrag von Schloss Weesenstein und dem Verein für sächsische Landesgeschichte e. V. von André Thieme und Uwe Tresp, unter Mitarbeit von Birgit Finger, Wettin-Löbejün 2011, S. 178-226, hier S. 223; UWE TRESP, Die Teilnehmer und Besucher des Fürstentages zu Eger, in: ebd., S. 431-433, hier S. 432

wir wissen, schließlich zur Vermählung Federicos mit Margarete von Bayern führte.¹³

II. Die Jerusalemfahrt Herzog Wilhelms von Sachsen

Als Herzog Wilhelm III. von Sachsen im Frühjahr 1461 eine Pilgerfahrt nach Jerusalem unternahm, wurde er von den Gonzaga logistisch unterstützt, indem sie in der Zeit der Schiffsreise von Venedig ins Heilige Land und zurück für die Unterbringung seiner Pferde sorgten. Eine persönliche Begegnung des Markgrafen oder der Markgräfin mit Wilhelm oder gar ein Besuch Wilhelms in Mantua kamen nicht zustande. Federico Gonzaga, der älteste, damals neunzehnjährige Sohn des Markgrafenpaares, ritt ihm mit einer Mannschaft entgegen, wahrscheinlich nach Trient, und begleitete den Herzog dann bis Verona. Dem Wunsch Wilhelms, mit ihm nach Venedig weiterzureisen, konnte Federico leider nicht entsprechen, da er sich bei einem Unfall verletzt hatte.¹⁴

Im Gefolge des Herzogs befanden sich auch zwei Vertraute der Gonzaga, Heinrich Tandorffer¹⁵ und Konrad von Hertenstein, die im Verzeichnis der Reisebegleiter unter den Rittern aus Franken, Bayern und Österreich aufgeführt sind.¹⁶ Die beiden machten, um Vorkehrungen für die Unterstellung der Pferde zu treffen, von Verona aus einen Abstecher nach Mantua und sollten sich in Padua der Mannschaft Wilhelms wieder anschließen.¹⁷

Heinrich Tandorffer, von den Italienern Rigo Tandorffer genannt, war maßgeblich an der Reiseorganisation zwischen Weimar und Venedig beteiligt. Er stammte offensichtlich aus der fränkischen Heimat Barbaras von Brandenburg und ist seit 1448 als ihr Vertrauter nachweisbar.¹⁸ Im Dezember 1459 begleitete er

¹³ AG.2186, Barbara von Brandenburg an Margarete von Brandenburg, Herzogin von Bayern-Ingolstadt, 1459.05.18, Mantua. – AG.2886.036.f30r, Barbara von Brandenburg an Anna von Seckendorf, 1459.05.18, Mantua.

¹⁴ AG.2096bis.641, Barbara von Brandenburg an Ludovico Gonzaga, 1461.04.19, Mantua.

¹⁵ Tandorffer wurde von seinem Diener Ulm begleitet. – Forschungsbibliothek Gotha, Chart. B 54, Nachtrag zum Reisebericht, fol. 58r; JOHANN GEORG KOHL (Hg.), Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm des Tapferen von Thüringen zum heiligen Lande im Jahre 1461, Bremen 1868, S. 73.

¹⁶ Forschungsbibliothek Gotha, Chart. B 54, Nachtrag zum Reisebericht, fol. 56v; KOHL, Pilgerfahrt (wie Anm. 15), S. 71; JOHANN SEBASTIAN MÜLLER, Annalen des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen von Anno 1400 bis 1700, Weimar 1700, S. 34, führt die beiden dagegen unter den ‚adelichen Junckern‘.

¹⁷ AG.2096bis.641, Barbara von Brandenburg an Ludovico Gonzaga, 1461.04.19, Mantua.

¹⁸ AG.2882.011.n258, Barbara von Brandenburg an Heinrich Tandorffer, 1448.03.13, Mantua. – Siehe auch EBBA SEVERIDT, Familie, Verwandtschaft und Karriere bei den Gonzaga. Struktur und Funktion von Familie und Verwandtschaft bei den Gonzaga und ihren deutschen Verwandten (1444–1519) (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 45), Leinfelden-Echterdingen 2002, S. 256–258, die Henricus und Rigo Tandorfer irrtümlich für zwei Personen, nämlich Vater und Sohn hält. Der Irrtum rührt daher, dass er in den italienischen Briefftexten stets Rigo, in den lateinischen

Gianfrancesco Gonzaga im Gefolge des Markgrafen Albrecht von Brandenburg von Franken zurück nach Mantua.¹⁹ Wahrscheinlich ist auch einer seiner Söhne mitgekommen und für längere Zeit oder dauerhaft am Hofe des jungen Gonzaga-ohnes geblieben.²⁰ 1461 war Tandorffers Tochter Margarete Kammerjungfrau am Hof Barbaras von Brandenburg in Mantua.²¹ Die Aufnahme einer weiteren Tochter lehnte die Markgräfin jedoch ab.²²

Konrad von Hertenstein, den die Italiener Tristano oder Hertristano di Sassodure nannten, war seit 1455 im Dienste der Gonzaga. Er stammte aus Franken, wahrscheinlich aus Nürnberg, wo eine Familie dieses Namens nachzuweisen ist.²³ Hertenstein war der wichtigste Verbindungsmann zwischen Gianfrancesco während dessen Aufenthalt in Franken und dem Hof seiner Eltern in Mantua. Er war Bote und Agent, Reiseführer und Dolmetscher, nahm auch diplomatische Aufgaben wahr und verfasste gelegentlich deutschsprachige Briefe für die Gonzaga, die in ihrer Kanzlei niemanden hatten, der dazu in der Lage war.²⁴ In den 1460er-Jahren gründete er eine Familie in Mantua und erwarb umfangreichen städtischen und ländlichen Grundbesitz.²⁵

Wie der Kontakt zwischen Herzog Wilhelm von Sachsen und den Gonzaga zustande kam, geht aus den Dokumenten des Archivio Gonzaga nicht hervor. Tandorfer schloss sich wahrscheinlich in Nürnberg dem Gefolge des Herzogs an. Darauf verweist ein Eintrag im Verzeichnis der Reisekosten des Herzogs, dem sogenannten Register des heiligen Grabs. Demnach erhielt Tandorffer in Nürnberg 2000 Gulden aus der Reisekasse. Außerdem bekam er dort Auslagen für zwei Stein- und drei Hakenbüchsen erstattet, die er im Vorjahr für Wilhelm in der fränkischen Metropole gekauft hatte.²⁶

Adressatangaben des Briefregisters aber Henricus genannt wird. Von einem Sohn ist nur an einer Stelle die Rede, ohne dass ein Name erwähnt wird.

¹⁹ AG.2886.036.f73v, Barbara von Brandenburg an Heinrich Tandorffer, 1459.09.10, Mantua. – AG.2886.036.f91r, Barbara von Brandenburg an Heinrich Tandorffer, 1459.11.01, Mantua.

²⁰ AG.2886.036.f73r, Barbara von Brandenburg an Gianfrancesco Gonzaga, 1459.09.09, Mantua.

²¹ AG.2888.049.f09r, Barbara von Brandenburg an Heinrich Tandorffer, 1461.11.10, Mantua.

²² AG.2886.036.f02r, Barbara von Brandenburg an Heinrich Tandorffer, 1459.04.05, Mantua.

²³ Ein Hans und ein Meister Hermann dienten im Krieg gegen Albrecht von Brandenburg 1449–1450 der Stadt Nürnberg als Kanoniere oder Büchsenmeister. – JOSEPH BADER (Hg.), Erhard Schürstab's Beschreibung des ersten markgräflichen Krieges gegen Nürnberg, München 1860, S. 200, 213.

²⁴ ANTENHOFER, Briefe (wie Anm. 4), S. 262 f.

²⁵ Die Unterlagen hierzu im Archivio di Stato di Mantova, Registrazione notarile, 1463–1476.

²⁶ Forschungsbibliothek Gotha, Chart. B 54, „Wilhelms III. von Thüringen Pilgerfahrt ins Heilige Land“, Reisekostenverzeichnis („Register des Heiligen Grabs“), fol. 96r: *Jt(e)m 2000 guld(en) gebin de(m) Tandorff(er) zcu Nurninberg deß hin wegs*; ebd., fol. 110r: *Jt(e)m 64 guld(en) 2 Sch. 10 d. Stewden zcu Nurninberg vor 2 steinbuchßenn vnd drej hackenbuchß(e)m, die der Tandorffer meim gned(igen) hern vor ejnenn Jahre gekaufft hadtte.*

Hertenstein, der sich bereits im März 1461 in Tirol aufhielt, hatte wahrscheinlich in Innsbruck auf die Reisegesellschaft gewartet²⁷ und sie dann durch die Alpen geführt. Am 19. April 1461, einem Sonntag, berichtete Barbara von Brandenburg an Ludovico Gonzaga, dass Rigo Tanndorfer und Hertenstein vom Herzog aus Verona kommend in Mantua eintrafen. Dieses ist auch laut Reisebericht der Tag, an dem die Mannschaft Wilhelms Verona erreichte.²⁸

Der Wunsch des Herzogs sei es, so die Markgräfin an ihren Ehemann, dass sie Hertenstein bereits am nächsten Tag nach Padua schicke, wohin Wilhelm mit seiner Gesellschaft am 21. April kam.²⁹ Am Tag zuvor hatte er in Vicenza Station gemacht. Von Padua ging die Reise auf dem Wasserweg nach Venedig, das man Mittwoch, den 22. April, erreichte. Die Pferde wurden durch Vermittlung der Markgräfin, die sich deswegen an die Rektoren von Verona wandte, von Padua nach Legnago, einem Ort südöstlich von Verona an der Etsch, gebracht.³⁰ Unter den Pferden befand sich auch ein besonders auffälliger Apfelgrauschimmel (*un leardo pomelato*), den die Gonzaga gern für ihre Zucht erworben hätten. Allerdings waren sie nicht die einzigen, die an ihm Interesse fanden, denn der Podestà von Treviso war ihnen bereits zuvorgekommen. Daher bat ihn die Markgräfin, das Pferd an sie weiterzuverkaufen.³¹

In Venedig diente Hertenstein dem Herzog als Dolmetscher, half bei der Suche nach einem geeigneten Schiff und nach Quartieren.³² Mit der Abreise aus Venedig wollte man warten, bis die Feierlichkeiten der *sposalizio con il mare* – am 25. April, dem Markustag – vorüber waren. Tatsächlich ging die Gesellschaft erst am 1. Mai an Bord und fuhr dann nur bis San Nicolò, wo sie wegen widriger Winde noch einige Tage festlag. Die Ereignisse der Hin- und Rückreise auf See sowie des Aufenthalts im Heiligen Land sind hinlänglich bekannt.³³

Aus einem Brief Barbaras von Brandenburg an Ludovico Gonzaga geht hervor, dass auf der Rückfahrt Hertenstein und Tandorffer in Korfu an Bord eines anderen, schnelleren Schiffes gingen, um dem Gefolge nach Venedig voranzufahren. Durch günstigen Wind gelangten sie schon nach sieben Tagen in die Lagunen-

²⁷ AG.2888.048.f23r, Barbara von Brandenburg an Konrad von Hertenstein, 1461.04.06, Mantua.

²⁸ KOHL, Pilgerfahrt (wie Anm. 15), S. 78.

²⁹ AG.2096bis.643, Barbara von Brandenburg an Ludovico Gonzaga, 1461.04.21, Mantua: Sie habe Hertenstein am Abend zu Herzog Wilhelm geschickt, damit sie zusammen ein Schiff aussuchen können und der Herzog einen Dolmetscher hat.

³⁰ AG.2888.048.f33r, Barbara von Brandenburg an Rektoren von Verona, 1461.04.26, Mantua: Sie möchte die Pferde des Herzogs Wilhelm in Legnago unterbringen und für die Kosten aufkommen.

³¹ AG.2888.048.f33r, Barbara von Brandenburg an Podestà von Treviso, 1461.04.26, Mantua.

³² AG.2096bis.641, Barbara von Brandenburg an Ludovico Gonzaga, 1461.04.19, Mantua: [...] *mi prega [sc. der Herzog] uoglio rimandar domane a padua esso hertristano perchel sera cum lui a vinesia e fara mesurar la galea e vedera li logi che gli serano [...]*.

³³ KOHL, Pilgerfahrt (wie Anm. 15), S. 81-131.

stadt.³⁴ Laut Reisekostenverzeichnis beliefen sich die Ausgaben für diese „Sonderfahrt“, an der neben Hertenstein und Tandorffer noch ein Jakob teilnahm,³⁵ auf 40 Dukaten für den Schiffsführer und 10 Dukaten an Zehrgeld für die drei Reisenden.³⁶ Während Tandorffer nach der Ankunft in Venedig dort blieb und für den Herzog Kleider schneiden ließ, ging Hertenstein, um die Pferde für die Heimreise der Mannschaft Wilhelms abzuholen, nach Mantua, wo er am 24. August eintraf. Dabei überbrachte er auch ein Schreiben des Herzogs in deutscher Sprache an Markgraf Ludovico, worin er sich für die Unterstützung der Gonzaga und die Begleitung durch Hertenstein bedankte.³⁷ Am 26. August erhielt Barbara durch einen Brief die Nachricht, dass Wilhelm nun in Venedig sei. Am Abend desselben Tages brach Hertenstein auf, um die Pferde von Legnago nach Treviso zu bringen.³⁸

Im Gepäck hatte er auch einen Brief der Markgräfin an Wilhelm, worin sie ihn auf einen Besuch nach Mantua einlud. Nach dem verlorenen Schreiben des Herzogs an Markgraf Ludovico ist dies der erste nachweisbare direkte Briefkontakt mit dem Herzog und dem Wettinischen Haus überhaupt.³⁹ Wilhelm hatte jedoch in Venedig Nachrichten vorgefunden, die ihn veranlassten, möglichst rasch nach Hause zurückzukehren.⁴⁰ Er hatte die Stadt mit der übrigen Mannschaft am Montag, den 24. August, erreicht. Am darauffolgenden Sonntag (29. August) ging die Reisegesellschaft nach Treviso, blieb dort einen Tag und zog am Mittwoch (31. August) auf die Alpen zu.⁴¹ Am 2. September kamen Tandorffer und Hertenstein, die sich in Treviso vom Herzog getrennt hatten und in Italien blieben, nach Mantua zurück mit der Nachricht, dass Wilhelm die Gonzaga nicht besuchen würde.⁴²

Zwei Jahre später gab es im Zusammenhang mit der Beschaffung von Benefizien für Kardinal Francesco Gonzaga erneut Kontakt mit Herzog Wilhelm. Für Francesco, den zweitgeborenen Sohn Ludovicos und Barbaras, hatten seine Eltern eine geistliche Laufbahn vorgesehen. Schon im zehnten Lebensjahr wurde er

³⁴ AG.2096bis.740, Barbara von Brandenburg an Ludovico Gonzaga, 1461.08.24, Mantua.

³⁵ Ein Jakob ist im Teilnehmerverzeichnis unter den ‚gemeinen Knechten‘ aufgeführt. – Forschungsbibliothek Gotha, Chart. B 54, Nachtrag zum Reisebericht, fol. 58r; KOHL, Pilgerfahrt (wie Anm. 15), S. 73.

³⁶ Forschungsbibliothek Gotha, Chart. B 54, fol. 87r: *It(e)m 40 ducat(e)n dem Schiffmane der den Tandorffer hertinstein vnd Jacoff gein venedie furte. It(e)m 10 ducat(e)n den selbig(e)n zc̄ zcerunge.*

³⁷ AG.2096bis.740, Barbara von Brandenburg an Ludovico Gonzaga, 1461.08.24, Mantua. Der Brief Wilhelms ist nicht erhalten.

³⁸ Nach dem Reisebericht war die Ankunft am Montag, den 24. August. – JOHANNES FALKE, Herzog Wilhelms III. Reise in das h. Land 1461, in: Archiv für sächsische Geschichte 4 (1866), S. 283-320, hier S. 308; KOHL, Pilgerfahrt (wie Anm. 15), S. 131.

³⁹ AG.2888.048.f61v(3), Barbara von Brandenburg an Wilhelm, Herzog von Sachsen, 1461.08.26, Mantua. Die Markgräfin antwortet auf einen Brief Wilhelms, der nicht erhalten ist.

⁴⁰ AG.2096bis.761, Barbara von Brandenburg an Ludovico Gonzaga, 1461.09.02, Mantua.

⁴¹ KOHL, Pilgerfahrt (wie Anm. 15), S. 131.

⁴² AG.2096bis.761, Barbara von Brandenburg an Ludovico Gonzaga, 1461.09.02, Mantua.

durch Papst Nikolaus V. zum apostolischen Protonotar ernannt. Seine Lehrer Ognibene Bonisoli und Platina (Bartolomeo Sacchi) führten ihn in die *studia humanitatis* ein. Auf dem Fürstentag zu Mantua 1459 begrüßte er Papst Pius II. durch eine von Francesco Filelfo verfasste lateinische Rede. Der Fürstentag diente auch der entscheidenden Weichenstellung für Francescos künftige Karriere. Zwei Jahre später, im Dezember 1461, wurde der erst 17-Jährige durch Pius II. zum Kardinal erhoben. Ein wesentliches Argument für seine Ernennung war, dass er mütterlicherseits als Angehöriger des Hauses Zollern für die deutsche Nation seinen Platz im Heiligen Kollegium einnehmen würde, was durch Empfehlungen des Kaisers und deutscher Fürsten, vor allem des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, gefördert wurde. Dementsprechend erwartete man von Francesco, dass er die Interessen seiner Wohltäter an der Kurie vertreten würde, wie auch umgekehrt der Kardinal versuchte, im Reich und sogar in Dänemark Pfründe zu erwerben, die seine Laufbahn voranbringen konnten.⁴³ In dieser Absicht sandte er im Juni 1463 einen Boten mit Briefen und mündlichem Auftrag nach Sachsen. Auch seine Mutter gab ein Unterstützungsschreiben an Herzog Wilhelm mit.⁴⁴ Im November machte ein Kaplan Wilhelms auf dem Weg nach Rom im Mantovano Station. Er traf die Markgräfin in Borgoforte. Über ihr Gespräch ist – wie schon aus dem Brief vom Juni – nicht viel zu erfahren, außer dass es um ein Bistum für Francesco ging, wozu der Kaplan, dem es anscheinend vor allem auf Empfehlungsschreiben an den Kardinal ankam, nichts beizutragen wusste.⁴⁵ Dieser Vorstoß war, wie die meisten Bemühungen Francescos, Pfründe im Reich zu erlangen, vergeblich.⁴⁶

Ende Januar 1464 erreichte die Gonzaga eine Anfrage des Markgrafen von Montferrat, der auf der Suche nach einer Braut aus deutschem Fürstenhause war. Markgräfin Barbara korrespondierte darüber mit Ludovico Gonzaga.⁴⁷ Ihr waren nur wenige mögliche Kandidatinnen bekannt, darunter auch eine aus Wettinischem Hause, eine Tochter des Herzogs von Sachsen von etwa 16 Jahren, deren Mutter eine Schwester des Kaisers wäre. Hierbei kann es sich nur um eine Tochter Wilhelms III. von Sachsen, Margarete (geb. 1449), handeln. Ihre Mutter Anna von Österreich war zwar keine Schwester Kaiser Friedrichs III., stammte aber von dessen Vorgänger Albrecht II. ab.

⁴³ SEVERIDT, Familie (wie Anm. 18), S. 282-299.

⁴⁴ AG.2887.041.f60r, Barbara von Brandenburg an Wilhelm von Sachsen, 1463.06.19, Mantua.

⁴⁵ AG.2887.042.f64v(1), Barbara von Brandenburg an Francesco Gonzaga, Kardinal, 1463.11.08, Borgoforte.

⁴⁶ SEVERIDT, Familie (wie Anm. 18), S. 282-299.

⁴⁷ AG.2887.043.f62r, Barbara von Brandenburg an Ludovico Gonzaga, 1464.01.31, Borgoforte.

III. Herzog Albrechts Fahrt nach Rom und Jerusalem

Nach dem bereits erwähnten Schreiben Elisabeths von Sachsen an Markgräfin Barbara aus dem Jahr 1467 schweigt die Gonzagakorrespondenz, von verstreuten Erwähnungen in Gesandtenberichten abgesehen, für fast zehn Jahre zu den Wettinern, bis Herzog Albrecht im Jahre 1476 eine Fahrt nach Rom und Jerusalem unternahm.⁴⁸ Auf dem Weg nach Rom wurde er im Mantovano von seiner Schwägerin Margarete von Bayern empfangen,⁴⁹ während Markgräfin Barbara sich an ihren Sohn Kardinal Francesco mit der Bitte um Unterstützung für die Oratoren der Herren von Sachsen, Brandenburg und Bayern gegenüber dem Papst wandte, wobei es um die Besetzung von Bistümern ging.⁵⁰ Da Albrecht auf dieser Reise anscheinend in erster Linie mit Margarete und Federico Kontakt hatte, findet sich wiederum kaum etwas darüber in der überlieferten Korrespondenz.

IV. Familienangelegenheiten

Im Dezember 1476 schlug Kurfürst Ernst von Sachsen seiner Schwägerin Margarete eine Eheverbindung für deren elfjährige Tochter Chiara vor, was jedoch von den Gonzaga, wie kurz zuvor schon die von anderer Seite eingegangene Werbung zugunsten eines hessischen Landgrafensohnes,⁵¹ als verfrüht zurückgewiesen wurde.⁵²

Im Sommer 1478 ermunterte Elisabeth ihre Schwester dazu, ihren Sohn Sigismondo an den sächsischen Hof zu schicken. Auch dieses Ansinnen kam den Gonzaga zu früh für den erst Neunjährigen (auch habe man ihn für die kirchliche Laufbahn vorgesehen), ebenso ein neues Heiratsangebot für Chiara. Die Antwort Margaretes enthält zugleich die Mitteilung vom Tod des Markgrafen Ludovico und der Regierungsübernahme ihres Ehemannes Federico. Außerdem kündigt sie binnen Vierteljahresfrist eine Gesandtschaft ihres Gatten nach Deutschland an.⁵³

⁴⁸ REINHOLD RÖHRICHT/HEINRICH MEISNER, *Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande*, Berlin 1880, S. 488-498. Der Reisebericht des Hans von Mergenthal (Reise Herzog Albrechts von Sachsen ins Morgenland, 1476) in der Forschungsbibliothek Gotha, Chart. B 415. – FOLKER REICHERT, *Von Dresden nach Jerusalem. Albrecht der Beherzte im Heiligen Land*, in: André Thieme (Hg.), *Herzog Albrecht der Beherzte (1443–1500). Ein sächsischer Fürst im Reich und in Europa (Quellen und Materialien zur Geschichte der Wettiner 2)*, Köln 2002, S. 53-71, mit weiteren Literaturangaben.

⁴⁹ RÖHRICHT/MEISNER, *Pilgerreisen* (wie Anm. 48), S. 492; REICHERT, *Von Dresden nach Jerusalem* (wie Anm. 48), S. 53 und 68 f.

⁵⁰ AG.2894.080.f90v, Barbara von Brandenburg an Kardinal Francesco Gonzaga, 1476.03.17, Mantua.

⁵¹ Barbara Gonzaga: *Die Briefe/Le lettere (1455–1508)*, bearb. von Christina Antenhofer/Axel Behne/Daniela Ferrari/Jürgen Herold/Peter Rückert, Stuttgart 2013, Nr. 195, S. 310-312.

⁵² AG.2188, Federico Gonzaga an Ernst, Kurfürst von Sachsen, 1476.12.14.

⁵³ AG.2188, Margarete von Bayern an Elisabeth von Bayern, Herzogin von Sachsen, 1478.06.16, Mantua. – Der Brief Elisabeths ist nicht erhalten.

Die Wettiner sind aber nicht im Verteiler der offiziellen Notifikationen über den Todesfall verzeichnet. Von den deutschen Fürsten erscheinen darin nur Albrecht von Brandenburg und Albrecht von Bayern, Sigmund von Tirol, die Grafen von Württemberg und von Görz, die demnach zum engsten Verwandtenkreis gezählt wurden.⁵⁴

Seit dieser Zeit ist eine regelmäßigere Korrespondenz mit den Wettinern bezeugt. Allerdings starb Margarete bereits im folgenden Jahr, wobei diesmal auch die Herzöge von Sachsen in den Verteiler der entsprechenden Mitteilungsschreiben aufgenommen wurden.⁵⁵

Im Dezember 1479 schickte der nun regierende Markgraf Federico Gonzaga Agenten nach Deutschland, die seiner Schwester Barbara, seit 1474 verheiratet mit Graf Eberhard von Württemberg, ein edles Pferd als Geschenk für deren Gatten nach Urach bringen sollten. Ihre eigentliche Aufgabe bestand aber darin, eine größere Zahl von Pferden für den Markgrafen aufzukaufen, da er sehr viele in der *condotta* des zurückliegenden Jahres in Mittelitalien verloren hatte. Die Agenten hatten Empfehlungsschreiben an die Herzöge von Sachsen und an Albrecht von Brandenburg dabei⁵⁶ sowie einen Brief an Federicos Schwägerin Elisabeth von Bayern, der Gattin des Kurfürsten Ernst von Sachsen.⁵⁷ Dem Bericht der Agenten ist zu entnehmen, dass sie in Württemberg und Franken keinen Erfolg hatten. Wie es ihnen in Sachsen erging, ist nicht bekannt.⁵⁸

V. Kurfürst Ernst von Sachsen auf Romreise

Im Frühjahr 1480 unternahm Kurfürst Ernst von Sachsen eine Romreise.⁵⁹ Auf seine Bitte um Geleit hin schickte Markgraf Federico Gonzaga zwei enge Vertraute, Benedetto Strozzi und Nicolò Terzo, nach Verona, die den sächsischen Verwandten bis Ostiglia⁶⁰ führen sollten.⁶¹ Auf der Ostiglia gegenüberliegenden

⁵⁴ AG.2895.087.f44r.

⁵⁵ AG.2896.097bis.f20v, Federico Gonzaga an Herzöge von Sachsen, 1479.10.21, Mantua.

⁵⁶ AG.2896.095.f23r, Federico Gonzaga an Albrecht von Brandenburg, an Ernst von Sachsen, an Albrecht von Sachsen, 1479.12.04, Mantua.

⁵⁷ AG.2896.095.f22v-23r, Federico Gonzaga an Elisabeth von Bayern, Herzogin von Sachsen, 1479.12.04, Mantua.

⁵⁸ Barbara Gonzaga: Die Briefe (wie Anm. 51), Nr. 214, S. 329 f.

⁵⁹ Eine ausführliche Darstellung überwiegend auf Basis der Briefe von der Reise gibt FRANZ THURNHOFER, Die Romreise des Kurfürsten Ernst von Sachsen im Jahre 1480, in: NASG 42 (1921), S. 1-63. Die Briefe im Archivio Gonzaga sind in Thurnhofers Arbeit nicht berücksichtigt.

⁶⁰ Zur Bedeutung Ostiglias siehe oben. Die damalige Bezeichnung war ‚Hostia‘. Thurnhofer liest ‚hestia‘ und identifiziert den Ort fälschlicherweise mit Este. – THURNHOFER, Romreise (wie Anm. 59), S. 11 und Anhang 6, S. 43 (Brief des Kurfürsten an seinen Bruder Albrecht vom 10. März 1480 aus Bologna).

⁶¹ AG.2897.098.f25v, Federico Gonzaga an Ernst, Kurfürst von Sachsen, 1480.03.04, Mantua.

Seite des Po in Revere befand sich das Lieblingsschloss Federicos, in dem Ernst und seine Begleitung auf Kosten der Gonzaga unterkamen. Federico hatte seinen Schwager um ein Treffen gebeten, konnte aber wegen der politischen Krise in Mailand nicht schon am nächsten Tag kommen.⁶² Die beiden Gesandten erreichten, dass Ernst einen Tag in Revere auf ihn warten würde, um erst am übernächsten Morgen bei Tagesbeginn die Fahrt fortzusetzen.⁶³ Auf der Rückreise wollte Ernst Venedig besuchen und sandte auf dem Weg dorthin am 23. April aus Ravenna ein Schreiben an Federico, in dem er seinen Reiseweg mitteilte. Federico hätte ihm gern einen Vertreter nach Ferrara, wo der Herzog einen Ruhetag verbrachte,⁶⁴ entgegengeschickt, allerdings erreichte ihn dessen Schreiben nicht rechtzeitig genug. Daher schickte Federico seinen Vertrauten Benedetto Strozzi als Gesandten nach Trient, wo dieser dem heimreisenden Kurfürsten ein vollständig ausgerüstetes Streitross einer sizilianischen Rasse, mit Sattel, Zaumzeug und Panzer, und für dessen Gattin Elisabeth einen Schwanzaffen übergab.⁶⁵ In dem Begleitschreiben für Elisabeth äußert Federico seine Freude über die Begegnung mit ihrem Gatten in seinem Schloss am Ufer des Po (*in quodam castro nostro in Padi ripa sito*), bedauert aber zugleich, dass der Herzog für den Rückweg seinen Plan änderte, sodass es nicht zu einem weiteren Treffen kam, und verbindet mit dem Geschenk an sie die Hoffnung, dass Elisabeth selbst eines Tages den Weg zu ihm finden wird.⁶⁶ Für beide Geschenke, für die gute Aufnahme in Ostiglia (bzw. in Revere) auf dem Hinweg sowie für die Begleitung durch Benedetto Strozzi bedankte sich Kurfürst Ernst in einem Brief aus Trient.⁶⁷

⁶² Die Brüder des 1476 ermordeten Herzogs Galeazzo Maria Sforza versuchten, die Herzogin-Witwe Bona von Savoyen als Vormund ihres Sohnes und zukünftigen Herzogs Gian Galeazzo Maria zu entmachten. Bona hatte daraufhin ihren Schwager, den apostolischen Protonotar und späteren Kardinal Ascanio Sforza inhaftieren lassen. Ernst von Sachsen berichtet seinem Bruder Albrecht davon aus Bologna. – Vgl. THURNHOFER, Romreise (wie Anm. 59), S. 11 und Anhang 6, S. 43.

⁶³ AG.1595, Nicolo Terzo, Benedetto Strozzi an Federico Gonzaga, 1480.03.05, Verona. – Vgl. THURNHOFER, Romreise (wie Anm. 59), S. 11 und Anhang 6, S. 43.

⁶⁴ AG.2897.098.f65r, Federico Gonzaga an Ernst, Kurfürst von Sachsen, 1480.05.04, Mantua. – Vgl. THURNHOFER, Romreise (wie Anm. 59), S. 17 und Anhang 14, S. 54.

⁶⁵ AG.2897.098.f61r, Federico Gonzaga an Ernst, Kurfürst von Sachsen, 1480.04.29, Mantua: [...] *per hunc nuntium nostrum ad eam mittimus equum unum ex regno Sicilie cum stella, freno et cohoptum armis ad usum militum nostrorum italicorum, et simiam caudatam quam nostro nomine dignetur illustrissima dominatio vestra donare carissime sorori nostre ipsius uxori [...]*.

⁶⁶ AG.2897.098.f65v, Federico Gonzaga an Elisabeth von Bayern, Herzogin von Sachsen, 1480.05.04, Mantua: *Speramus aliquando omnem explere leticiam, si contingerit illustris dominatio vestra ad partes nostras se transferire, illa si quidem reficiet presentia sua amissum gaudium ex tamen subito dicessu illustris domini ducis, et in signum summe benivolentie nostre in celsitudinem suam, ad eam mittimus simiam caudatam, que si non fuerit ex dignitate sui optimam uoluntatem nostram accipiat rogamus, cui et nos offerimus et comendamus.*

⁶⁷ AG.0514.109, Ernst von Sachsen an Federico Gonzaga, 1480.05.08, Trient.

Die als höfliche Geste ausgesprochene Hoffnung Federicos auf eine Begegnung mit seiner Schwägerin sollte sich nicht erfüllen. Die Nachricht vom Tod Elisabeths erhielt Federico 1483 durch deren Bruder Herzog Sigmund von Bayern.⁶⁸ Zwei Jahre darauf starb Federico selbst. Unter seinem Nachfolger Francesco wurde die Korrespondenz mit den Wettinern spätestens 1486 wieder aufgenommen, als er dem sächsischen Kurfürsten die Hochzeit seiner Schwester Elisabetta mit Guidobaldo da Montefeltro, dem Sohn des berühmten Condottiere Federico da Montefeltro, bekannt gab.⁶⁹ Der Brief datiert vom 27. August; am Tag zuvor war, was man in Mantua nicht wissen konnte, Ernst von Sachsen gestorben. Im Dezember desselben Jahres vermeldete Francesco die Verlobung seiner anderen Schwester Maddalena mit Giovanni Sforza di Pesaro nach Sachsen.⁷⁰

VI. Friedrich III. von Sachsen als Fürsprecher der Gonzaga im Reich

1487 erreichte ein gemeinsames Schreiben der Nachfolger Ernsts – Friedrich III. (der Weise) als Kurfürst sowie dessen Bruder Johann als Herzog von Sachsen – den Elekt von Mantua Ludovico Gonzaga. Darin teilen sie mit, dem Wunsch des Adressaten gemäß Empfehlungsschreiben an den Papst und die Kardinäle geschickt zu haben.⁷¹ Ludovico ging es darum, nachdem sein Bruder Kardinal Francesco im Oktober 1483 gestorben war, für die *Casa Gonzaga* dessen Stelle im Kardinalskollegium einzunehmen, was ihm aber, obwohl er es mehr als zehn Jahre lang versuchte, nicht gelang.⁷² Dieser Brief zeigt, dass auch die nicht regierenden Gonzaga im Briefverkehr mit ihren Verwandten in Deutschland standen.

Nach einer erneuten mehrjährigen Überlieferungslücke ist seit 1495 ein regelmäßiger Briefwechsel zwischen Markgraf Francesco Gonzaga und Friedrich III. von Sachsen belegt. In einem Brief vom 30. November bat der Kurfürst seinen Vetter in Mantua – die beiden hatten in Albrecht III. von Bayern ihren gemeinsamen Großvater – um ein Turnierpferd, welches bereits Anfang Januar seinen Weg über die Alpen nahm.⁷³ Von da an wurde der sächsische Kurfürst zu einer der

⁶⁸ AG.0514.119, Sigmund von Bayern an Federico Gonzaga, 1484.03.23, Menzing (bei München).

⁶⁹ AG.2902.127.f69r-v, Francesco Gonzaga an Ernst von Sachsen, 1486.08.27, Gonzaga.

⁷⁰ AG.2902.129.f12v, Francesco Gonzaga an den Herzog von Sachsen, 1486.12.24, Ferrara.

⁷¹ AG.0428.177, Friedrich und Johann von Sachsen an Ludovico Gonzaga, Elekt von Mantua, 1487.10.05, Torgau.

⁷² RAFFAELE TAMALIO, Gonzaga, Ludovico, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* 57, Roma 2001, S. 801-803; ROBERTO BRUNELLI (Hg.), *Un collezionista mantovano del riscimento. Il vescovo Ludovico Gonzaga nel V centenario della morte. Atti del Convegno di studi Mantova, Teatro Bibiena, 29 gennaio 2011, Mantova 2011.* – Zu Francescos Bemühungen um den Kardinalshut siehe auch dessen Korrespondenz mit dem Haus Württemberg in Barbara Gonzaga: *Die Briefe* (wie Anm. 51), *passim*.

⁷³ AG.0514.187, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, Markgraf von Mantua, 1495.11.30, Coburg. – AG.2907.154.f47v, Francesco Gonzaga an Friedrich von Sachsen, 1496.01.08, Mantua.

wichtigsten Kontaktpersonen des Markgrafen, wenn es darum ging, Zugang zum Römischen König und späteren Kaiser Maximilian zu erlangen.

Im Herbst 1494 war Friedrich von Sachsen von König Maximilian an dessen Hof gerufen worden und diente ihm als Rat.⁷⁴ Wenige Monate zuvor war die Apenninhalbinsel vom Kriegszug Karls VIII. von Frankreich erschüttert worden. Der französische König zog fast ungehindert durch Italien, um das Königreich Neapel zu erobern. Noch vor dem Beginn seines Feldzuges im August 1494 sandte Karl VIII. Unterhändler nach Mantua, um den Markgrafen zu überreden, in französische Dienste zu treten. Man bot ihm Gebiete in der Nähe des Gardasees als mögliche Kriegsbeute von Venedig, den Befehl über 1000 Söldner und den Titel eines *capitano generale* an. Wegen der großen Risiken lehnte Francesco ab und blieb bei seinem Bündnis mit Venedig, das er 1489 eingegangen war.

Nach der Eroberung Neapels durch Karl VIII. stellte sich seinem Heer auf dem Rückweg nach Frankreich eine Streitmacht der Liga Venedigs mit Mailand, dem Papst, Spanien und König Maximilian entgegen. Den Truppen der Liga unter dem Oberbefehl des Markgrafen Francesco Gonzaga als *governatore generale* des venezianischen Kontingents gelang es, am 6. und 7. Juli 1495 den Gegner am Fluss Taro bei der Ortschaft Fornovo südlich von Parma aufzuhalten und entscheidend zu schwächen.⁷⁵

Nach der Schlacht wurde Francesco Gonzaga als Held gefeiert und zum *capitano generale* der venezianischen Truppen ernannt. Er erweckte aber bald durch Eigenmächtigkeiten beim Austausch von Gefangenen das Misstrauen der Venezianer,⁷⁶ das während des nun folgenden Feldzuges gegen die von Karl VIII. in Süditalien zurückgelassenen Truppen noch bestärkt wurde.⁷⁷ Im Sommer 1497 verlor Francesco das Amt des *capitano generale*, was für ihn vor allem schwere finanzielle Einbußen bedeutete. Um die drohende Geldnot abzuwenden, versuchte er in mailändischen Sold zu gelangen und setzte entsprechende Verhandlungen mit Ludovico Sforza, der im Mai 1495 durch König Maximilian mit dem Herzogtum Mailand investiert worden war, in Gang. Das Amt des mailändischen *capitano generale* war jedoch schon vergeben.⁷⁸ So kam es zu dem Vorschlag, dass der Markgraf als *capitano generale* in den Dienst des deutschen Königs treten und dafür von Mailand bezahlt werden sollte, was aber Francesco nicht günstig schien, da der Kaiser in der Regel zahlungsunfähig, der Herzog von Mailand gewöhnlich zahlungsunwillig war, wogegen die Venezianer stets pünktlich ihren Verpflichtungen nachgekommen waren. Zur selben Zeit nahm Francesco auch Verhandlungen über einen Soldvertrag mit dem französischen König auf, was, wie nicht anders zu

⁷⁴ INGETRAUT LUDOLPHY, Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, 1463–1525, ND Leipzig 2006, S. 145 f.

⁷⁵ GIUSEPPE CONIGLIO, I Gonzaga, [Dall'Oglio] 1967, S. 141-145; LEONARDO MAZZOLDI, Mantova. La storia, Volume II, Mantova 1961, S. 101-106.

⁷⁶ MAZZOLDI, Mantova (wie Anm. 75), S. 107, 130, Anm. 135.

⁷⁷ CONIGLIO, Gonzaga (wie Anm. 75), S. 157.

⁷⁸ CONIGLIO, Gonzaga (wie Anm. 75), S. 138 f., 162 f.; MAZZOLDI, Mantova (wie Anm. 75), S. 150.

erwarten, Irritationen bei Ludovico Sforza auslöste. Dennoch kam es zu einer *condotta* mit Mailand, die Francesco Anfang Juni 1498 sowohl Maximilian als auch Friedrich von Sachsen, der inzwischen an die Spitze des Reichshofrats berufen war und als einflussreichster Rat des Königs galt,⁷⁹ anzeigte.⁸⁰

Das unstete Verhalten des Markgrafen irritierte auch Maximilian, der Francesco im September 1498 zum Generalhauptmann des Reiches in Italien bestellte.⁸¹ Im November setzte Francesco sich in einem Brief an den König gegen den Vorwurf zur Wehr, er habe den Soldvertrag mit Mailand freiwillig gekündigt. Vielmehr sei der Vertrag fristgemäß ausgelaufen und von mailändischer Seite nicht verlängert worden. Daher bat er den König erneut, ihn zum Reichshauptmann für Italien zu ernennen, und sandte seinen Sekretär Giovanni Carlo Scalona zu ihm,⁸² der Mitte November den König und Friedrich von Sachsen in Maastricht antraf.⁸³ Maximilian zeigte sich zudem verärgert darüber, dass der Markgraf, obgleich Reichshauptmann, sich auch in den Dienst Venedigs begeben hatte und ermahnte ihn, unter Androhung des Entzugs seiner Reichslehen, davon Abstand zu nehmen.⁸⁴

Ein wichtiges Anliegen Francescos war die Promotion seines Bruders Sigismondo Gonzaga zum Kardinal, für das er die Unterstützung des Römischen Königs und deutscher Fürsten suchte. Ende Dezember 1497 bat er König Maximilian und Kurfürst Friedrich um Empfehlungsschreiben in dieser Sache an den Papst.⁸⁵ Zugleich wandte er sich an den königlichen Rat Nicolò di Cesare, dem er entsprechend vorformulierte Entwürfe zusandte, mit der Bitte, genau solche Empfehlungen vom König und von Kurfürst Friedrich von Sachsen zu erwirken. Als Bote schickte er einen Falkner, der zusammen mit den Briefen zwei Sakerfalken als Geschenk für Maximilian mitführte.⁸⁶ Aber weder Nicolò noch Kurfürst Fried-

⁷⁹ LUDOLPHY, Friedrich der Weise (wie Anm. 74), S. 157-161.

⁸⁰ AG.2907.157.f33r, Francesco Gonzaga an Maximilian, 1498.06.01, Mailand. – AG.2907.157.f33r, Francesco Gonzaga an Friedrich von Sachsen, 1498.06.01, Mailand.

⁸¹ AG.2191, Maximilian, Patent für Francesco Gonzaga, 1498.09.10, Mühlhausen (RI XIV n. 6691). – AG.2907.157.f65r, Francesco Gonzaga an Nicolò di Cesare, 1498.10.10, Mantua: Francesco bedankt sich für die Unterstützung zur Erlangung des Titels.

⁸² AG.2907.157.f72v-73r, Francesco Gonzaga an Maximilian, 1498.11.04, Mantua.

⁸³ AG.0439.300-302, Johann Carolus de Scalona an Francesco Gonzaga, 1498.11.15, Maastricht (RI XIV n. 6780).

⁸⁴ AG.0428.215, Maximilian an Francesco Gonzaga, 1498.11.12, Sittard (RI XIV n. 6774).

⁸⁵ AG.2907.157.f04v-5r, Francesco Gonzaga an Maximilian, 1497.12.31, Mantua. – AG.2907.157.f05r-v, Francesco Gonzaga an Friedrich von Sachsen, 1497.12.31, Mantua. – Damit durchkreuzte der Markgraf die Bemühungen seines Onkels Ludovico Gonzaga um den Kardinalshut (siehe oben).

⁸⁶ AG.2907.157.f04, Francesco Gonzaga an Nicolò di Cesare, 1497.12.31, Mantua. – Der Florentiner Nicolò di Cesare war ein Familiar der Königin Bianca Maria und Rat Maximilians, siehe AG.522.79 und 81 (RI XIV, n. 1043). Zuvor war er Diplomat des Mailänder Herzogs und als solcher Gesandter am Kaiserhof, siehe SUSANNE WOLF, Die Doppelregierung Kaiser Friedrichs III. und König Maximilians (1486–1493) (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 25), Köln/Weimar/Wien 2005, S. 256, Anm. 542 (1490.05.30, Bericht vom Kaiserhof aus Linz), ferner RI XIV n. 176 (1493.12.12, Wien) et passim.

rich konnten den König zu der erbetenen Empfehlung an den Papst zugunsten Sigismundos bewegen, woran auch die Zusendung zweier weiterer Falken an Maximilian nichts zu ändern vermochte.⁸⁷

Inzwischen war unter den in Norditalien agierenden Mächten eine neue Situation entstanden. Nach dem Tod Karls VIII. im April 1498 war ihm sein Vetter Ludwig XII. auf den französischen Thron gefolgt. Als Enkelin von Valentina Visconti, der Tochter des Herzogs Gian Galeazzo Visconti, machte der neue König Ansprüche auf das Herzogtum Mailand geltend. Die Gefahr, dass in diesem Konflikt die kleine Markgrafschaft Mantua zwischen den drei Hauptmächten Frankreich, Mailand mit dem Reich und Venedig zerrieben würde, war groß und ein ständiges Lavieren des Markgrafen die Folge. In dieser Situation setzte Francesco Gonzaga außer auf seinen Onkel Herzog Albrecht von Bayern verstärkt auf die Unterstützung seines sächsischen Vetters. Die Bindung zwischen Friedrich von Sachsen und Francesco Gonzaga scheint jedoch nicht allein von politischen Fragen bestimmt gewesen und auch nicht einseitig von Francesco ausgegangen zu sein. Dies zeigt ein Brief des Kurfürsten an seinen Vetter in Mantua vom Mai 1498, dem er, nur weil sich gerade die Gelegenheit eines Boten ergab, freundliche Grüße sandte und, wenn erforderlich, weitere Hilfe am Hofe des Königs anbot.⁸⁸ Dass es für das Jahr 1499 keine Briefkontakte zwischen Francesco und Friedrich von Sachsen gab, lag sicher an der Abwesenheit des Kurfürsten von den Reichsversammlungen und vom Königshof in dieser Zeit.⁸⁹

Bei der Eroberung Mailands durch Ludwig XII. im Spätsommer 1499 reiste Francesco Gonzaga nach Pavia zur Huldigung vor dem König, der ihm den Michaelsorden verlieh und eine gute *condotta* versprach.⁹⁰ Im September 1499 ließ sich Francesco zum Generalhauptmann des kaiserlichen Heeres ernennen, nachdem er die Gefahr erkannt hatte, in den erneuten Spannungen zwischen Venedig und Ludwig XII., der Mailand besetzt hielt, seinen Staat zu verlieren. Im Dezember erfuhr er von einem Plan der Aufteilung Norditaliens zwischen Venedig, Frankreich und dem Papst, wonach das mantuanische Gebiet an Frankreich gelangen sollte. Und am Jahresende drohte schon eine weitere Gefahr. Cesare Borgia hatte damit begonnen, zahlreiche kleinere, im Kirchenstaat liegende Signorien an sich zu reißen. Er eroberte Imola, Forlì, Cesena, Pesaro und 1501 mit franzö-

⁸⁷ AG.0428.213, Maximilian an Francesco Gonzaga, 1498.01.24, Innsbruck (RI XIV n. 5718). – AG.Autografi, Volta 5, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1498.02.07. – AG.0544.002, Nicolò di Cesare an Francesco Gonzaga, 1498.02.10, Innsbruck (RI XIV n. 5853). – AG.2908.159.f25v-26r, Francesco Gonzaga an Maximilian, 1498.02.27, Mantua (RI XIV n. 8499). – AG.2908.159.f26v-27r, Francesco Gonzaga an Nicolò di Cesare, 1498.02.27, Mantua (RI XIV n. 8498). – AG.0514.203, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1498.03.22, Innsbruck. – AG.0544.004, Nicolò di Cesare an Francesco Gonzaga, 1498.03.22, Innsbruck (RI XIV n. 6011).

⁸⁸ AG.0514.204, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1498.05.20, Ulm.

⁸⁹ LUDOLPHY, Friedrich der Weise (wie Anm. 74), S. 173 f.

⁹⁰ CONIGLIO, Gonzaga (wie Anm. 75), S. 169 f.

sischer Unterstützung Faenza und zeigte Ambitionen, seiner Herrschaft auch Ferrara, Bologna und Mantua einzuverleiben.⁹¹

Auch von venezianischer Seite war der Markgraf fortgesetzten Anfeindungen ausgesetzt. Als Ludovico Sforza Anfang 1500 Mailand zurückerobern konnte, geriet Francesco Gonzaga erneut in einen schweren Loyalitätskonflikt. Er konnte sich dem Drängen des Herzogs nicht gänzlich entziehen und schickte ihm seinen Bruder Giovanni mit einem Truppenkontingent. Vom französischen König, dessen Truppen Mailand bald wieder einnehmen und Ludovico Sforza als Gefangenen nach Frankreich führen konnten, wurde ihm dies schwer verübelt. Erst Monate später gelang eine Verständigung.⁹²

Der allseitig von Feinden umgebene Markgraf bedurfte dringend der Hilfe aus dem Reich. Im April 1500 schickte er eine Gesandtschaft zu Friedrich von Sachsen,⁹³ der kurz zuvor in die Reichspolitik zurückgekehrt war und den Augsburger Reichstag besuchte,⁹⁴ auf dem die Errichtung des Reichsregiments beschlossen wurde.⁹⁵ Der ebenfalls in Augsburg anwesende König forderte Francesco zum Widerstand auf, stellte Hilfe in Aussicht und schickte sogar einige Büchsenmeister nach Mantua.⁹⁶ Allerdings gab es auch Anlass, über erfreuliche Dinge zu korrespondieren. Friedrich von Sachsen erfuhr durch Johann von Bayern, dass Francescos Ehefrau, Isabella d'Este, ihren ersten Sohn zur Welt gebracht hatte, wozu ihn der Kurfürst in einem Gratulationsschreiben beglückwünschte.⁹⁷ Die Freude über den Nachwuchs wurde jedoch getrübt durch den Aufmarsch der französischen Truppen, die zur erneuten Eroberung Mailands anrückten. Anfang Juni informierte der sächsische Kurfürst seinen Verwandten in Mantua über bevorstehende Verhandlungen Maximilians mit dem französischen König und er-

⁹¹ FELIX GILBERT, Borgia, Cesare, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* 12, Roma 1970, S. 696-708; CONIGLIO, Gonzaga (wie Anm. 75), S. 172.

⁹² CONIGLIO, Gonzaga (wie Anm. 75), S. 169-171; MAZZOLDI, Mantova (wie Anm. 75), S. 159-162.

⁹³ AG.2909.165.f70v(2), Francesco Gonzaga an Friedrich von Sachsen, 1500.04.22, Mantua: Kredenz für einen Gesandten. Sein Auftrag wird nicht genannt, aber angedeutet, dass der Markgraf Hilfe benötigt. Eine gleichartige Kredenz auch an Albrecht von Bayern. Am 21. Mai bestätigte Friedrich in einem Brief an Francesco die Ankunft des Gesandten.

⁹⁴ LUDOLPHY, Friedrich der Weise (wie Anm. 74), S. 176.

⁹⁵ VICTOR VON KRAUS, *Das Nürnberger Reichsregiment. Gründung und Verfall 1500–1502. Ein Stück deutscher Verfassungsgeschichte aus dem Zeitalter Maximilians I.* Nach archivalischen Quellen dargestellt, Innsbruck 1883.

⁹⁶ AG.0428.241, Maximilian an Francesco Gonzaga, 1500.05.02, Augsburg (RI XIV n. 10196). – AG.0428.243, Maximilian an Communitas et universus populus mantuanus, 1500.05.03, Augsburg (RI XIV n. 10198). – AG.0428.244, Maximilian an Francesco Gonzaga, 1500.05.10, Augsburg (RI XIV n. 10232). – AG.0428.245, Maximilian an Francesco Gonzaga, 1500.05.11, Augsburg (RI XIV n. 10238).

⁹⁷ AG.0514.219, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1500.05.31, Augsburg. – Auch andere in Augsburg anwesende Fürsten und der König sandten Glückwünsche (AG, b. 514, fol. 214, 221, 225-227).

munterte ihn erneut zum Durchhalten.⁹⁸ Schon wenig später erfuhr Friedrich durch Francescos Gesandten in Augsburg, Gianfrancesco Peschiera, vom Aufmarsch des französischen Heeres in unmittelbarer Nachbarschaft zu Mantua.⁹⁹ Mitte August schrieb Friedrich an Francesco, dass der Reichstag zu Augsburg nach sorgfältiger Überlegung zum weiteren Vorgehen in Oberitalien Beschlüsse gefasst habe, die Francescos Gesandter ihm erläutern werde.¹⁰⁰

Zur selben Zeit hatte der Markgraf bereits eine neue Gesandtschaft gen Norden geschickt, die von seinem Bruder Giovanni Gonzaga angeführt wurde.¹⁰¹ In einem Brief an Maximilian wies Francesco auf die Bedrohung durch Cesare Borgia und den Papst hin.¹⁰² In seiner Antwort versprach der König, auf dem Reichstag zu Nürnberg mit den Fürsten über Geld und Hilfe zu beraten, und forderte den Markgrafen auf, sich mit den Herren von Bologna und Ferrara zum Widerstand zusammenzuschließen.¹⁰³

Im November 1500 sandte Francesco Gonzaga je ein Pferd an seine Verwandten Albrecht von Bayern und Friedrich von Sachsen und bat sie, auch ihm jeweils ein Pferd für seine Zucht zu geben.¹⁰⁴ Aus den Wochen danach sind nur Empfehlungsbriefe Friedrichs und Francescos zugunsten Dritter überliefert,¹⁰⁵ die, wie auch der Tausch von Geschenken, auf ein freundschaftlich-persönliches Verhältnis der beiden hinweisen. In seinem vorerst letzten Schreiben an Francesco unterrichtete Friedrich den Markgrafen Mitte Mai auf dessen Nachfrage, dass der König

⁹⁸ AG.0514.220, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1500.06.02, Augsburg (RI XIV n. 10312). – Ein Schreiben ähnlichen Inhalts sandte auch Maximilian (AG.0428.246, 1500.06.01, Augsburg; RI XIV n. 10311).

⁹⁹ AG.0514.222, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1500.06.15, Augsburg. – AG.0522.085, Gianfrancesco Peschiera an Francesco Gonzaga, 1500.06.15, Augsburg.

¹⁰⁰ AG.0514.223, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1500.08.16, Augsburg.

¹⁰¹ AG.2909.166.f79v-80r, Francesco Gonzaga an Maximilian, die Kurfürsten des Reiches und Albrecht von Bayern, 1500.10.05, Mantua: Kredenzen für Giovanni Gonzaga.

¹⁰² AG.2909.166.f88v, Francesco Gonzaga an Maximilian, 1500.10.14, Mantua (RI XIV n. 14509).

¹⁰³ AG.0428.287, Maximilian an Francesco Gonzaga, 1500.11.05, Nürnberg (RI XIV n. 11145).

¹⁰⁴ AG.2910.168.f010v, Francesco Gonzaga an Friedrich von Sachsen und an Albrecht von Bayern, 1500.11.11, Revere.

¹⁰⁵ AG.2910.169.f28r, Francesco Gonzaga an Friedrich von Sachsen, 1500.11.30, Mantua: Empfehlungsschreiben für den Grafen Philippo Rossi. – AG.2910.169.f39v, Francesco Gonzaga an Friedrich von Sachsen, 1500.12.19, Mantua: Empfehlungsschreiben für Hieronimo Balzano. – AG.2910.169.f54v, Francesco Gonzaga an Friedrich von Sachsen, 1501.01.16, Mantua: Einst hat er dem Herzog den Grafen Andrea d'Arco empfohlen, ohne zu wissen, dass dieser im Streit mit dem Grafen Odorico d'Arco liegt. Aus alter Verbundenheit zu letzterem empfiehlt er ihm nun den Odorico. – AG.0514.238, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1501.03.27, Nürnberg: Empfehlung. Der Zeiger des Briefs hat dem Herzog etliche Jahre treu und zuverlässig gedient. Er will jetzt sein Schlachtenglück woanders suchen und möchte in Francescos Dienst kommen. – AG.0514.239, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1501.03.30, Nürnberg: Rekredenz für Francescos Familiaren Johannes Franciscus de Zatis de Caneto, der die Interessen des Markgrafen mit großem Geschick vor dem König und den Kurfürsten vertreten hat.

von Frankreich gegenüber den Fürsten und dem Reichsregiment mehrfach versichert habe, nicht gegen die zum Reich gehörigen Gebiete in Italien vorgehen zu wollen.¹⁰⁶

Der Vertrag von Trient zwischen Ludwig XII. und Maximilian vom 9. März 1502 brachte einstweilen Ruhe in die Region. Im August 1502 nahm der Markgraf eine *condotta* Ludwigs XII. an. Er reiste im Oktober nach Frankreich und kehrte erst im Februar 1503 nach Mantua zurück.¹⁰⁷ Briefkontakte mit Friedrich von Sachsen, der sich inzwischen von den Reichsgeschäften fernhielt, sind seitdem kaum noch bezeugt.

Im Oktober 1506 sandten Friedrich und Johann von Sachsen den Theologen und Gründungsprofessor der Wittenberger Universität Johannes von Staupitz zu Francesco Gonzaga.¹⁰⁸ Staupitz hatte den Auftrag, vom Papst die Bestätigungs-urkunde zur Universitätsgründung zu erlangen.¹⁰⁹ Der Besuch in Mantua war eine der typischen Begegnungen am Weg, die sehr wahrscheinlich dazu dienen sollte, Empfehlungsschreiben an den Heiligen Vater und an Francescos Bruder Sigismondo Gonzaga, der inzwischen Kardinal geworden war, einzuwerben.

Aufmerksamkeit seitens der Kunsthistoriker fand ein eigenhändiges Schreiben Kurfürst Friedrichs vom Dezember 1507 aus Memmingen, worin er Francesco Gonzaga um ein Gemälde des gerade verstorbenen Malers Andrea Mantegna bittet.¹¹⁰ In einem lateinischen Gruß- oder Kontaktbrief vom selben Tag, den ein Sekretär niederschrieb, betont Friedrich, wie wichtig es sei, jede Gelegenheit zu gegenseitiger Aufmerksamkeit zu nutzen, damit – wegen der Entfernungen in Zeit und Raum – die Zuneigung nicht schwinde, die Verwandtschaft nicht in Vergessenheit gerate: *Non poteramus, illustrissime marchio ac dulcissime consobrine, [...] dilectionem vestram preterire insalutatam, ne forte – vti fieri assolet – temporis et loci intercapedine amor pereat, transeat in oblivionem sanguis [...]*.¹¹¹

¹⁰⁶ AG.0514.240, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1501.05.15, Nürnberg.

¹⁰⁷ CONIGLIO, Gonzaga (wie Anm. 75), S. 174-178; MAZZOLDI, Mantova (wie Anm. 75), S. 166-168.

¹⁰⁸ AG.0514.259, Friedrich und Johann von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1506.10.15, Coburg; Kredenz für Johannes von Staupitz, der in Angelegenheiten der beiden Herzöge zu Francesco kommt.

¹⁰⁹ JOHANN FRIEDRICH VON SCHULTE, Staupitz, Johann von, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 35, Leipzig 1893, S. 529-533.

¹¹⁰ AG.0514.268, Friedrich von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1507.12.17, Memmingen, mit einer zeitgleichen italienischen Übersetzung, fol. 267. – Das Autograf Friedrichs ist besprochen und ediert von BARBARA MARX, Kunst und Repräsentation an den kur-sächsischen Höfen, in: Dies. (Hg.), Kunst und Repräsentation am Dresdner Hof, München/Berlin 2005, S. 9-39, hier S. 14; sowie von RUTH HANSMANN, „Schilderung von dem guten maister andrea von mantua“ für Kurfürst Friedrich den Weisen. Kulturtransfer in höfischen Bildkonzepten des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit im Alten Reich, in: Matthias Müller/Karl-Heinz Spieß/Udo Friedrich (Hg.), Kulturtransfer am Fürstenhof. Höfische Austauschprozesse und ihre Medien im Zeitalter Kaiser Maximilians I., Berlin 2013, S. 271-304.

¹¹¹ AG.0514.269, Friedrich Kurfürst von Sachsen an Francesco Gonzaga, 1507.12.17, Memmingen.

Der Wunsch Friedrichs nach fortwährendem Kontakt zu seinen Verwandten in Mantua sollte sich nicht erfüllen. Das Gegenteil trat ein. Die beiden Schreiben des Kurfürsten an Markgraf Francesco stehen in der Endphase des im Staatsarchiv Mantua erhaltenen, kontinuierlich dichten Briefwechsels der Gonzaga, nicht nur mit den Wettinern, sondern mit deutschen Reichsfürsten überhaupt. Als einer der Hauptgründe hierfür muss das allmähliche Erlöschen der engeren verwandtschaftlichen Bindungen gelten. Die letzten aus der Ehe zwischen Ludovico Gonzaga und Barbara von Brandenburg hervorgegangenen Kinder starben im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts. Ihre mit deutschen Fürsten verheirateten Töchter, Barbara und Paula, hatten keine Nachkommen hinterlassen. Neue Eheverbindungen mit deutschen Fürstenhäusern gingen die Gonzaga erst wieder nach der Erhebung Mantuas zum Herzogtum (1530) ein. Nicht zuletzt wegen der sinkenden Bedeutung von Pilgerfahrten und weil für die bald protestantischen Sachsen Besuche an der päpstlichen Kurie überflüssig wurden, blieben Begegnungen am Weg nach Rom fortan aus.